

Verbundkatalog Kalliope

Kritiken, Würdigungen, Interpretationen

W[aldemar] B[onsels] ist der deutsche Autor, der mit der "Indienfahrt" den größten Bucherfolg ... hat.

Unbekannt

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

W. B. ist der deutsche Autor der sich
mit der „Indienfabel“ den grössten
Buchserfolg nach dem von Renanque
hat; ein desto bemerkenswerterer
Erfolg, da er vor dem Krieg erlangt
wurde, als die Auflagen selten
das 50. Tausend erreichten. W. B.
hat in den letzten Jahren Capri als
Aufenthalt gewählt, wo er zu Anfang
des sizilianischen Frühlings erscheint
einem grossen Bloc von unbeschriebenen
Papier unter dem Arm & dem Willen
in der Sonne zu schlafen. Aber die
Sonne ist in dieser Jahreszeit oftmals
unfreundlich, liebäugelt wie eine
schläfriger Kiste mit einer ^{dem Herrn} ~~seiner~~
klassen Altarkrücke auf dem Gesicht
& zieht sich plötzlich in den ^{Halb} Schatten
des himmlischen ^{Wolken} ~~Chiffes~~ zurück. Dann
findet B. sich mit dem Gesicht über
seinem weissen Papier & arbeitet.

So benutzen wir die Gelegenheit um
ihnen zu interviewen, nämlich einen
plausiblen Mund zu haben um
neugierig in seine Villa Rorita
einzutreten mit dem Aussehen aller
Grälgelister, die gesetzmässig entschuldigt
sind, aus dienstlichen Gründen.
Aber der deutsche Schriftsteller empfängt
uns mit der grössten Liebenswürdigkeit
einem Vollen: „Ich erwartete Sie.“
Und lassen wir ihn weiter das Wort
um es nicht zu einstellen — „Ich
kenne den Grund Ihres Besuches
sehr wohl. Ein Interview, nicht
wahr? Aber um die Wahrheit zu
sagen muss ich Ihnen sofort ^{sagen}
dass ich ein Feind von Interviews
bin aus einem sehr einfachen Grund:
dass sie damit erden die Absichten
der Schriftsteller zu verallgemeinern —
welche — wenn sie ⁱⁿ ihren ~~Freiheiten~~ Absichten

steng individuellen Ansichten verharren
immer ihre Tendenz reflektieren,
die in der Gesamtheit der literarischen
Anerkennung dominiert. Aber
zwei Tatsachen bewegen mich nun
einmal meinen Überzeugung entgegen
zu werden: von allem die voran-
gegangene Unterredung mit meinem
Kollegen R. W., die weitläufig entworfen
aber nach meiner Ansicht nur
eine Seite unserer Literatur wieder-
gibt, & zweitens das Ansehen
Ihres „literarischen Statens“, sodass
ich die Pflicht in mir fühle, Ihnen
einige darauf bezügliche persönliche
Ideen darzulegen.

Auch ich werde damit beginnen
von jenem sentimentalen Dilettantismus
zu sprechen, der einen Teil unserer
prosaischen & poetischen Vorkriegs-
literatur ausgezeichnet hat.

Welcher Dilettantismus nach meiner
Ansicht keinen wichtigeren Teil des
lebendigen deutschen Stromes gebildet
hat: er hat wohl neubei existiert
wie er noch heute existiert - mit
dem Unterschied dass ^{es} jetzt, dank
der Ausscheidung durch die
Organisation der immer strengeren
Kritik, schwer ist irgend welche
Form des Dilettantismus durch
das Sieb des Druckes gehen zu lassen,
welcher von seiner Seite immer
mehr Autorität bei dem großen
Publikum der Leser gewinnt.

Was die sogenannte tägliche
Litteratur betrifft die sich jeden
Tag dem Buchmarkt aufdrängt,
so wäre es viel wichtiger sie auf
ihre latenten & wesentlichen Kräfte
zu untersuchen, als auf den Zug
von Oberflächlichkeit der sie zerstört.

Dem ich hier der Überzeugung das
ihm erster Platz immer sein wird wie
durstige Mischung, die die
tiefen Erregungen der Tiefe
nicht durchblicken lässt. Das
was am meisten in Betracht kommt
ist zu fühlen ob der Künstler
in seinem Werk ~~in uns~~ eine
wahrhaftige Spannung in uns
erweckt - mit der besonderen
Betrachtung eines Vorfalls aus
seinem Leben (oder aus dem
anderen) in unser Leben eindringt
oder auch in das von uns Menschen
allen, die mehr als durch
materielle Bedingungen, durch
geistige Verwandtschaft miteinander
verbunden sind, die wir sonst
auch das menschliche Recht
zum Leben nennen können.
Ich bin deshalb überzeugt, dass

das dominierende poetische
Element, wie es auch ausgedrückt
sei, der intimen Religiosität
eines Volkes am meisten ent-
spricht. Die Prosa kann
nur eine Probe des zeitweiligen
Übergangs geben, selten wird
sie wie die Poesie zur Epoche.
Von diesem Gesichtspunkt aus-
gehend, glaube ich, dass die
sog. documentarische Litteratur
die soviel Erfolg in Deutschland
gehabt hat, nur vom historisch-
chronistischen Standpunkte aus
bewertet werden muss. Die
Documente würden interessanter
für unsere Nachkommen sein,
wenn wir sie in eine Kunstform
umgeändert hätten, die die
Jahrhunderte überdauert. Wie
z. B. die Gedichte von Paula Ludwig,

ein viel längeres Leben haben
werden als ^{also Bücher von} Bernarque - series-
gleichen. Ich bedauere aufrichtig
Sie nicht mit uns die Größe
der Kunst dieser Dichterin
fühlen lassen zu können, ich
hoffe aber das einer Ihrer besten
Germanisten diese Arbeit
unternehmen wird, die haben
werden die Offenbarung eines
neuen Gesichtes einer deutschen
Mystikerin bekommen, wenn
für alle diejenigen die sich
damit begnügt haben unser
Land durch die Werke der
Enttäuschten zu kennen, deren
roher Realismus, nur deprimierte
Krankhaftigkeit erzeugen kann.
Doebelin hat ein grossartiges
Werk mit Berlin - Alexandersplatz
geschrieben, aber habt Ihr ihn?

Mund von Biberkopf oder seine
zahlreichen Geliebten, ^{andere} Abzente
~~gefunden~~ ^{als} die ^{den!} nicht Sittlichkeit
oder moralischer & sozialer Verlassen-
heit ~~ausdrückten~~ gefunden?
Und scheint es Ihnen möglich
dass das Leben einer Stadt wie
Berlin sich ganz hier abspielt?
Und das ist der Hauptfehler
der Litteratur, die wenn auch
nur aus Kinderei, modern sein
will. Glaubst du: ich spreche
ohne die geringste Absicht jemandem
zu widersprechen, ich habe nur
versucht Ihnen etwas was uns
am Herzen liegt klar zu machen,
- dass ^{die Litteratur} vor allem andern immer
auf einer geistigen & politischen Basis
beruht, auf die wenigstens meine
Kollegen einen pfennig Kredit
geben würden.

W. B. hat nicht von seinen glücklichen
Büchern sprechen wollen, die
ihm den Ruhm der ganzen Welt
einbrachten, während er allein
in Amerika 250 F. Exemplare der
Biene Uaja. gegen 350 F. in Deutschland
& 125 F. in Russland herausbrachte.
Er wehrte folgendermaßen ab: Ich
will nicht, es nichts als die Bücher,
die ich noch schreiben will. Dies ist
meine beständige Besorgnis & meine
einzige Liebe. Inzwischen scheint
es unmöglich wie Capri, welches
für seinen faulen Aufenthalt
gepriesen wird, so günstig für
unsere literarische Arbeit ist. Ich
bin mit der Absicht gekommen
und hier anzukommen & in etwas
über einem Monat habe ich ein
Buch beendet das mir seit langem
am Herzen lag. Tage der Klügel.

Dieses Buch ^{enthält} ein Gegenstück zu
allem was ich bisher geschrieben
habe, eine humoristische Kritik
des Milieus in dem ich geboren
bin. Die Personen sind meine
Lehrer, meine Eltern, auch meine
Kunde. Jedes Kapitel ist einem
von ihnen gewidmet. Ich wollte
so gerne einmal die Stimme
meiner Kritiker hören, die
~~immer~~ ⁱⁿ meinen Büchern von
ersten bis zum letzten ^{meinen} die
Eigenschaft des feinsten Humors
hervorheben. Und daher warum
nicht einmal ein ^{integrales} Werk in dieser
Art versuchen, - wäre es nur um
der Kritik Satisfaktion zu geben?
Mein Buch hat ^{nicht nur} das Glück, dass es ^{schon}
in einem Monat ^{hier} geschrieben
worden ist zu sein, sondern auch
^{dasjenige} in kürzester Zeit veröffentlicht

zu werden, in der Zeit ^{habe} vor
^{in der} einer Woche ~~habe ich~~ schon die
Korrekturbogen des Verlags
Ulstein bekommen der
das Buch gleichzeitig in New York
London - Paris herausgibt.
Nach seinen Zukunftsplänen
gefragt sagte B. mir "Sie sind
in einem guten Moment
gekommen - & zeigte mir
ein deutsches Bildungsblatt
das auf dem Tisch lag. Ich
werde 50 Jahre & habe noch
keine These & keine program-
matische Linie ^{um die} zu befolgen
was mir geradezu schrecklich
erscheint dass ich in einem
so reputablen Alter so weiter
schreibe wie in den ersten
Jahren, allein aus einem
Bedürfnis von Ungewissen

Überfülle, ohne mich um Andern
zu kümmern. Sicherlich muss
dies wenig erusthaft sein für
einen Schriftsteller meines Alters,
nicht wahr?

Thu, gross & schlank auf der
Schwelle seiner Rocaille zurück-
lassend, denken wir das eben
dies das wahre Geheimnis der
Jugend in der Kunst von
W. B. ist.

Betrifft:

Waldemar Bonsels:
"bositos."

Gedanken aus Bousels: Positor, das Wesen Christi:

I.

111/113 Jesus war kein Jude. Nur Galiläa, der Völkeracker der
Arabie, der von allen Seelen und Geisteskräften der Arabie
durchflossen würde, konnte das Land seine Herkunft sein.
Doch die Herkunft Christi liegt im Geheimnis, denn der Geist
weht nicht nach erforschbaren Gesetzen. (139)

105- Jesus spricht immer wieder vom Herkommen der
Juden und ihrer Propheten, um sich den Juden gegenü-
ber verständlich machen zu können.

Kap. VII + VIII Jesus scheidet das Heilsgut der Juden von seinem
Reich.

II.

69/70. Die Seele Christi stellt den griechischen Vorbildern, der griech.
Schulung näher als den Juden. Beide, Christus und die grie-
chischen Weisen, stellen die unvergänglichen Güter der Seele
über die vergänglichen des irdischen Lebens.

169. Nur die Griechen sind berufen, das Wesen Christi der
Welt zu erschließen

III

61. Die Begegnung mit Christus vollzieht sich auf einer anderen
Ebene als die der Vernunft und Einsicht.

103-06-136-254/55 In Christus ist ein ^{neues} Typus zur Welt ge-
kommen. Das Griechentum ist Vollendung und
Ende des alten Atdam. In Jesus weist die Schöpferkraft
Gottes in eine neue Zukunft. Aus ihm und seiner
Nachkommenschaft im Geist wächst das Reich.

143. 144/45 Christus wirkt wie ein Saatkorn, das immer
neue Keime seines unverweslichen Lebens hervorbringt.

102-118 Er kommt nicht auf den Menschen an, sondern

auf die Kraft des Ewigen, die ihn durchdringt. Und sein
dabei genutzter Wille des Göttlichen.

IV

148 Christus sagt nicht, was er denkt, sondern er ist, was er
sagt.

80 Gewaltig ist die Liebe Christi, einen Gedanken in ein
Bild zu fassen. Aber alle Maßen seine Erkenntnis.

V

93/94. 266 Das Beispiel des Lebens Christi steht nicht unter
Furcht und Strafe. Christus ruft die Liebeskraft auf, den Wert
der Herzen nach ihrer Art. Nur in der Liebeskraft ruht
innere Freiheit oder Erlösung der Seelen.

180/182. 267. Christus stellt die Liebesordnung über die Weltge-
setze der Vernunft. Die Liebe ist ihm die Offenbarung Gottes.
In ihr empfindet er die Einheit mit Gott. (173)

Die Liebe erweckt die Menschen. Sie wirkt in die Seelen ein.
Gott denkt die Seligkeit, da mit das von ihm Gesetzte erfüllt
werden kann. (140) Aber die Liebe wirkt der Wille.

253 Jesus läßt der Welt ihr Recht

126 Sünde ist ihm nicht Vergehen gegen menschliche Vorurtheile
oder Gesetze, sondern die Abkehr der Seele vom Geist, um eines
vergänglichsten Vorteils willen. Er vergibt die Sünden, damit
der schreckliche Anblick ins Licht der Liebe nicht durch die
Lust der Welt getrübt werde.

253 Jesus läßt der Welt ihr Recht, um das Seine zu behaupten.
Er scheidet, er mischt nicht.

VI

254-56 Die uranfängliche Kraft Gottes, das Wort, ist in Christus
gefaßt geworden, es wird in den Herzen auferstehen immer,
und einst dem Ursprung, zu Gott zurückkehren.

Betrifft: Waldemar Bonsels: Forster, Roman 1948.
Nachweis der im Roman verwendeten Bibelstellen.

Kap. II S. 26-31. Mark 8, 22-26 Heilung eines Blinden.

S. 31-40. Matth. 20, 1-16 Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. (S. 267.)

Kap. III. S. 44. Christi Schweigebot Mark 7, 36-8, 26 Matth 9, 30

S. 48-55 Mark 5, 1-21 Wunder an einem Besessenen (Matth 9, 18-34. Lük 8, 26-49)

Kap. IV. S. 60. Matth 5, 8 „Selig sind, die reinestehen sind, denn sie werden Gott schauen.“

S. 61 Mark 4, 25 „Denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, von dem wird man nehmen, auch was er hat.“ (Matth 13, 12-25, 29, Lük 8, 18)

S. 65. Joh 2, 1-11 Hochzeit zu Kana.

S. 66 Joh 8, 1-11 die Leprakranke

Kap. V S. 81 Joh 18, 37 „Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“

S. 83 Matth 9, 17 „Man füllt nicht Wein in alte Schläuche.“

Kap. VI S. 93/94 1 Joh 4, 16 „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.“

S. 94 Matth 6, 27 „Wer ist aber unter euch, der seinen Lärm eine Elle rüfzen möge, ob er gleich darum sorgt.“

S. 94 Matth 7, 16-20 „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln“ ... (Matth 12, 33-35)

S. 94 Joh 13, 34-35 „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr einander lieben habt.“

- Kap. II. 195. Luk 17, 20-21, das Himmelreich ist inwendig in euch. ...
- S. 96 Joh 12, 31 Baumfenz der Pharisäer gegen die Anhänger Christi.
- S. 96-98 Matth 9, 18-26 Tod der Jairus Mark 5, 21-43 Luk 9, 1-36
- S. 107. Joh 2, 1-11 Hochzeit zu Kana.
- Kap. VII. Joh 3, 1-21 Gespräch mit Nikodemus
- VIII. dazgleichen.
- S. 119 „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern die Schwertbeherdung.“
- S. 130 Matth 8, 23 „Folge du mir, und laß die Toten begraben“
- Kap. IX S. 150 152/53 159 (161) Mark 6, 45-56 Jesus wandelt auf dem Meer. (Matth 14, 22-36 Joh 6, 16-21)
- Kap. X S. 163 Matth 6, 26-28 „Sehet die Vögel, wie sie daunt, sie sät an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht, in die Höhen und aus der Himmelsstärke Vater ernähret sie doch“ ...
- S. 173 (174) - 183 Joh 8, 12-59 Rede wider den Aberglauben der Juden.
- S. 173. Joh 10, 30 „Ich und der Vater sind eins“
- S. 181/182 Matth 20, 16-22, 19, Väter sind berufen, aber wenige sind auserwählt“
1. Joh 4, 16. „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.“
- Joh 10, 30 „Ich und der Vater sind eins“
- Joh 14, 20 „An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir und ich in euch.“
- S. 181 1. Kor. 13 Hallelud der Liebe.

- Kap. XI S. 198 Mark 12, 12 „Gehet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ (Bergpredigt Matth 22, 15-22 Mark 12, 13-17. Luk 20, 20-26)
- Kap. XII S. 206 Luk 12, 33 „Und ihr sollt euer Leben verlieren, da wird es euch erhalten, und wer es nicht verliert, der wird es nicht erhalten.“ (Luk 9, 24 Matth 10, 39)

Positor:

Das Wesen Christi: 38/39 40

61 69/70 80 89/90 93/94 104/106

109/113 118 125/126 134/35 136

Kap. I. 140 142 143/44 144/145 154/155

170 175 180/181/182 253 255/254

255 255/256 256 265/266 275 286/287

Freiheit: 78/80 234 246/47

Das Wort: 256

Kap. I. Religion: 147 157-160 161

Vergebung der Sünden: 114/115 116/117

Juden: 104 ff. 139 169 175/181

Kreuzigung: 142/43 256

Korinther: 248

Positor: 44, 21/22 225/23

157 225/26 246/47.

Kap. XV. S. 261.

Positos:

Das Wesen Christi: 38/39 40

61 69/70 80 89/90 93/94 102/103

109/113 118 125/126 134/35 136

140 142 142/43 144/145 152/153

170 173 ¹⁷⁸ 180/181/182 253 253/54

255 255/56 256 265/66 ²⁶⁷ ~~276~~ 286/87

Freiheit: 18/80 234 246/47

Das Wort: 256

Religion + Eros: 147 157-160 161

Vergebung der Sünden: 114/125 126/27

Judentum: 102 ff. 139 169 173/81

Überlieferung: 142/43 256

Kern der: 248

Positos: 44, 71/72 82 ^{89/90} 93

157 225/26 246/47.

Statt 18,30

Demot oder drei verarmet

sind in meinen Jahren, da

Bin ich nicht mehr unter ihnen.

Statt 28,30

Wut nicht! Ich bin bei Euch alle Tage

hier an der West Seite.

Kap. IV 195. Luk 13, 20-21, „Besterimmubel ist in unendg. in
end.“

S. 96 Joh 11, 11 Baupend der Klarisäe gegen die Anhänger
Christi.

S. 96-98 Matth 9, 11-12 Takt der Sairus Mark 5, 11+3 Luk 9, 11-12

S. 107. Joh 2, 1-11 Hochzeit zu Kana.

Kap. VIII. Joh 3, 1-11 Gespräch mit Nikodemus
dazgleiden.

S. 119 „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bring-
gen, sondern die Entzweiung.“

S. 130 Matth 9, 22 „Folge du mir, und laß die Dämonen
Töten begeben.“

Kap. IX S. 150 151/55 159 (161) Mark 6, 45-56 Jesus wandelt
auf dem Meer. (Matth 14, 22-36 Joh 6, 16-21)

Kap. X S. 163 Matth 6, 26-28, „Sehet die Vögel, wie sie da sind
an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln
nicht, in die Höhen und aus den Tiefen der
Vater erwähnt nicht.“ ...

S. 173 (174) - 183 Joh 8, 13-59 Rede über das Angedenken
des Juden.

S. 173. Joh 10, 30 „Ich und der Vater sind eins“

S. 181/182 Matth 20, 16-22, 14, Viele sind berufen, aber
wenige sind auserwählt“

1. Joh 4, 16. „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe
bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Joh 10, 30 „Ich und der Vater sind eins“

Joh 14, 20 „An dem Tage werdet ihr erkennen,
daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir
und ich in euch.“

S. 187 1. Kor 13 Hohenlied der Liebe.

Kap. XI S. 198 Mark 12, 12 „Gehet dem Kaiser, was des Kaisers ist,
und Gott, was Gottes ist“ (Bismarckens Mark 12, 15-16
Mark 12, 13-17. Luk 20, 20-26)

Kap. XII S. 206 Luk 12, 33 „Wer da nicht seine Seele zu erhalten,
der wird sie verlieren, und wer sie verlieren wird,
der wird ich zu dem Leben helfen.“ (Luk 9, 14 Mark 14, 30
Joh 12, 19)

S. 210 211 (212) Matth 21, 8-19 Von den Feigenbäumen
Eigenschaft.

S. 231 Joh 12, 41 Baupend der Klarisäe gegen die
Anhänger Christi.

Kap. XIII S. 233 Mark 3, 29 „Wer aber den hl. Geist lästert, der
hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig
der ewigen Gerichts.“ (Matth 12, 31)

S. 238/40 Luk 7, 36-50 Jesa Salbung durch die
Sünderin (Matth 26, 7-13 Joh 12, 1-8 Mark 14, 3-9)

Kap. XIV S. 247 Matth 6, 33, Trachtet am ersten nach dem Reich
Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch
alles das zufallen.“

S. 256 Joh 1, 14 „Und das Wort ward Fleisch und wohnte
te unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als der eingeborenen Sohnes vom
Vater voller Gnade und Wahrheit.“

Kap. XV S. 261.

Kap XV 9.267 (9.37-40) Matth 20,1-16 Gleichnis vom ober-
ster im Weinberg.

Kap XVI 9.282/83 Lük 13,31-35 Wehklage über Jerusalem

Kap XVII } Jesus vor Pilatus (Lük 23,1-25 Matth 27,2,11-31
XVIII } Mark 15,1-20 Joh 18,28-19,16)

Kap XIX Jesu Kreuzigung Matth 27,31-56 Mark 15,20-41.
Lük 23,26-49 Joh 19,16-37.

Andere Bibelworte, die Bonsels' Dichtungen lebendig sind:

Joh 14,6 Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand
kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 6,48 Ich bin das Brot des Lebens.

Joh 8,12 Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird
nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des
Lebens haben.

Joh 11,25/26 Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich
glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt, und wer da lebet und
glaubt an mich, der wird nicht mehr sterben.

Matth 5,39 Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt
dem Übel, sondern ...

Matth 19,17 Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn der
einige Vater Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.

Matth 18,3 Wahrlich ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehrt und
werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Lük 12,49 Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden.
Was wollte ich lieber, denn es brennete schon.

Joh 12,47 Und wer meine Worte hört und glaubt nicht, den werde
ich nicht richten; denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt
richte, sondern daß ich die Welt selig mache.

Joh 8,36 So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei:

Joh 15,16 Joh 9,62